Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 231. Dienstag, den 3. Oktober. 1876.

Ewald. Sonnen-Aufg. 6 U. 4 M. Unterg. 5 U 33 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 5 U. 56 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

3. October.

1187. Jerusalem wird durch den Sultan Saladin (Sala heddin den Christen wieder entrissen.

1759. General v. Manteuffel schlägt die Schweden und nimmt Anclam.

1807. Das erste Fultonsche Dampfschiff wird in New-York von Stapel gelassen.

1813. Treffen bei Wartenburg, worin Graf York über die Franzosen unter Bertrand siegt. York von Wartenburg.

1851. Der deutsche Bund schliesst Posen und Preussen von Deutschland aus.

1868. Einzug Serranos in Madrid.

Politische Wochenübersicht.

Wir beginnen unsere heutige Wochenschau wohl am besten mit einer Aeußerung unseres Kaisers über die politische Lage; der Kaiser sagte gegenüber einer Person in Stuttgart gelegentlich: „Er sei erfreut, Sich der Hoffnung hingeben zu können, daß nun der Friede gesicherter erscheine. Die Lösung der Aufgabe sei freilich keine leichte gewesen; man möge nur bedenken, wie schwer es dem Kaiser Alexander gemacht worden sei, diesen neuen Beweis seiner Friedensliebe zu geben. Jetzt scheine aber eine Grundlage für die Politik der großen Mächte gefunden, welche hoffentlich zu einem gedeihlichen Ziele führen werde.“ Die dienstliche Reise des Kaisers in Württemberg und Elsaß glich einem Triumphzuge. Jedenfalls berechtigen die Tage von Weißenburg zu der Hoffnung, daß es in nicht zu ferner Zeit gelingen werde, die Gefühle der Elsässer mit dem deutschen Mutterlande vollständig zu versöhnen. Die Kaiserreise bedeutet auf diesem Wege entschieden einen Wendepunkt. — Angesichts des Friedens, welcher unter Vermittelung der Mächte zu Stande kommen soll, machte die russische Kriegspartei alle Anstrengungen um hinter den Serben die Brücke abzubrechen und Rußland zur Kriegserklärung zu nöthigen. In St. Petersburg waren zum Beginn dieser Woche Gerüchte über eine nahe kriegerische Wendung in Umlauf. Dem gegenüber schrieb der „Golos“: „In St. Petersburg fingen in letzter Zeit die allerunwahrscheinlichsten Gerüchte an, ziemlich hartnäckig zu kursiren. Nach diesen Straßengerüchten zu urtheilen, ist „der Krieg“ schon lange entschieden und in der Senatsdruckerei wird bereits das betreffende Manifest gedruckt. Mit wem Krieg sein soll, darüber wird freilich geschwiegen und es wird dem Scharfsinn jedes Einzelnen überlassen, den Feind Rußlands unter den europäischen Staaten, mit denen Rußland, Gott sei Dank, in den allerfreundlichsten Beziehungen steht, aufzusuchen. Auch die Demonstration des Generals Tschernajeff läuft auf einen Versuch hinaus, Serbien auf das Aeußerste zu bringen und jeden Versuch der Friedensvermittelung zu vereiteln. Die Omladina fühlt sich noch unbesiegt, sie will allen Mächten trotzen. Dem „Standard“ wird aus Deligrad telegraphirt: „Ungeachtet der Verlängerung der Waffenruhe bis nächsten Dienstag feuern die serbischen Batterien Tag und Nacht auf die türkischen Vorposten und einzelne Baschibozuks, die Mais oder Kürbisse von den Feldern am rechten Morawaufer stehlen. Es scheint, daß die Serben auf keinen Frieden hoffen, oder denselben nicht herbeiwünschen. Sie errichten neue Redouten zwischen Alexinatz und Deligrad, sowie Batterien auf den Gipfeln der Berge, die von dem Morawapasse nach der linken Flanke der Division Suleiman Paschas führen. Das Plateau, welches Hafiz Paschas Brigade besetzt hält, ist eine halbe Kanonenschußweite von dem Eingange zum Morawapasse unweit Deligrad entfernt und jeder Quadratfuß ist dem Feuer aus sieben serbischen Redouten ausgesetzt. Der Angriff auf den türkischen Brückenkopf am letzten Freitag wurde nicht von General Tschernajeff, sondern von einem russischen Subalternoffizier befehligt.“

Einem Gerüchte zufolge hätte sich der Großherzog von Baden der schutzzöllnerischen Richtung zugewendet und auch bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin zum Geburtstage des Kaisers in diesem Sinne ausgesprochen. Baden werde nun derjenige Staat sein, welcher im Bundesrathe für eine schutzzöllnerische Wendung der Reichspolitik die Initiative ergreifen würde, und deshalb sei es zu Differenzen im badischen Ministerium gekommen und Jolly von seinem Posten zurückgetreten.

Der Stadtverordnetenkongreß ist nach dreitägigen Verhandlungen geschlossen worden. Eine zweite Session ist in Aussicht genommen. Wie sich voraussehen ließ, hat die Versammlung über das Dreiklassenwahlsystem keinen Beschluß gefaßt.

In England hören die Entrüstungsmeetings allmälig auf. Selbst Herr Gladstone scheint der Ansicht zu sein, daß es des grausamen Spieles nunmehr genug sei.

Am Donnerstag wurde in Pest der Reichstag eröffnet. Das bezüglich der Ausgleichungsfrage zwischen den beiden Hälften der österreichisch-ungarischen Monarchie nunmehr glücklich hergestellte Kompromiß bedeutet ohne alle Frage das schwerstwiegende Ereigniß, welches im Laufe dieses Jahres die innere Politik des Kaiserstaates bisher zu verzeichnen gehabt hat.

In Griechenland macht die fortdauernde Ansiedelung tscherkessischer Kolonisten längs der thessalischen Küste böses Blut.

Deutschland.

Berlin, den 31. Sepbr. Wie aus Rom mitgetheilt wird, soll auch die Berliner „Germania“ „absichtlich“ eingeladen werden, für die Canossa-Feier zu agitiren und sich „zum Beförderer des großen Andenkens zu machen.“

— Wie man vernimmt, hat der Papst einige Prälaten und angesehene Personen der Diözese Posen vor Kurzem zu Kommandeuren des St. Gregor-Ordens ernannt. Den Betreffenden soll jedoch die Bewilligung, fragliche Dekoration anzunehmen und zu tragen, von Seiten der preußischen Regierung verweigert worden sein.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlich eine Allerhöchste Verordnung 29. September 1876 über die Ausübung der Aufsichtsrechte des Staats bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diözesen.

— Bis zum 23. September 1876 sind ins Gesammt in den deutschen Münzstätten geprägt worden: Goldmünzen: 1,421,709,820 ℳ; Silbermunzen: 312,153,337 ℳ 20 ₰; Nickelmünzen: 32,845,641 ℳ 95 ₰; Kupfermünzen 9,123,869 ℳ 13 ₰.

— Wie aus London geschrieben wird, ist der Luftschiffer Mr. Stoft nach Deutschland abgereist, um die von ihm erfundene Flugmaschine dem Fürsten Bismark zu zeigen. Vor seiner Abreise wies er eine Summe von 2000 Pf. St. zurück, die ihm erfundene Flugmaschine nur einmal vom Erdboden aufsteigen zu lassen. Er hätte versprochen, sagte er, Fürst Bismark Zeuge des ersten Versuches sein zu lassen.

– Zu den Regierungsvorlagen, welche das preußische Abgeordnetenhaus in seiner letzten Session durch Nichterledigung „erledigt“ hat (§ 74 der Geschäftsordnung), gehört u. A. der zwischen Preußen, Oldenburg, und Bremen unterm 6. März abgeschlossene Vertrag wegen der künftigen Unterhaltung der Schiffahrtszeichen auf der Unterweser. Der Vertrag hatte von vornherein begründete Aussicht auf eine schleunige Erledigung. Die Vorlage war in der Budgetkommission ausdrücklich gewünscht und von der Staatsregierung mit dem Bemerken angekündigt, daß sich mit dem Abschluß derselben die oldenburgischen Stände bereits einverstanden erklärt hätten. Nachdem das Aktenstück mittelst Schreibens des Staatsministeriums vom 20. März d. J. beim Abgeordnetenhause eingegangen war, passirte dasselbe am 5. April die erste und zweite Lesung ohne jegliche Schwierigkeit und auch im Herrenhause wurde für den Fall seines Herüberkommens beschlossen, den Vertrag der Kommission für Handel u. Gewerbe zur Berathung zu überweisen. Derselbe gelangte jedoch nicht an das Herrenhaus, weil im Abgeordnetenhause die dritte Berathung auf Antrag der Regierung ausgesetzt wurde. Der Bremische Bevollmächtigte hatte nämlich den Vorbehalt der Zustimmung der Bremischen Bürgerschaft gemacht. Man kennt die Schwierigkeiten, die von dieser Seite dem Zustandekommen des Vertrages bereitet worden sind. Außer den kontrahirenden Staaten ist auch das Reich für sich an dem Vertrage interessirt. Der Letztere beruht nämlich auf der Voraussetzung, daß das Reich die Unterhaltung des Leuchtthurmes und Leuchtfeuers auf der Insel Wangerooge auf alleinige Kosten übernehmen und daselbst zur Verhütung des Abbruchs Strandbefestigungen

Sir Victor's Geheimniß.

Ein Roman.
(Aus dem Englischen.)

(Fortsetzung.)

Während er so diese Worte so kaltblütig und herzlos dahin sprach, indem sie ihn in's Gesicht sieht, verschwindet in dem ihrigen fast jede Spur von Farbe. Das heiße Feuer erstirbt in ihren Augen. Mit ganzen Herzen, mit all' ihrer Kraft liebte sie dennoch diesen Mann, welchem sie so bittere Vorwürfe machte. Es schien ihr, als könne sie auf keine Zeit zurückblicken, wo ihre Liebe zu ihm nicht auch zugegen war.

So geisterhaft bleich wird sie, daß er erschrocken aufspringt.

Guter Himmel, Inez! Du wirst doch nicht ohnmächtig, wirst Du? O, werde nicht! Hier, nimm einen Stuhl und um Himmelswillen sieh nicht so schauderhaft aus. Ich bin ein Elender, ein Unmensch, — was sagte ich zu Dir? Komm und setze Dich.

Er hat sie in seine Arme genommen. In vergangenen Tagen erwieß er seiner Zigeuner-Cousine große Zärtlichkeit, wenn er auch ein wenig bange vor ihr war. Er ist jetzt noch bange — schrecklich bange, die Wahrheit zu sagen, vorzüglich jetzt, seit nun der augenblickliche Aerger vorüber ist.

Aller Trotz, alle Verachtung sind aus dem Ton ihrer Stimme verschwunden, wenn sie wieder anfängt zu sprechen. Die großen, ernsten Augen heften sich mit einem Blick auf ihn, dem er nicht begegnen kann.

Hätte sein sollen, wiederholt sie mit leiser Stimme, hätte sein sollen. Victor, meinst Du, daß er es niemals sein soll?

Er wendet sich weg, mit Scham und Reue in seinem Gesicht. Er hält die Lehne des Stuhls mit der einen Hand, sie aber erfaßt die andere, als ob in ihr die Hoffnung ihres Lebens läge. Nimm Dir Zeit, sagte sie mit demselben langsamen und leisen Ton. Ich kann warten. Ich habe so lange gewartet, was werden ein paar Minuten mehr ausmachen? Aber bedenke wohl, ehe Du sprichst — es hängt mehr davon ab, als Du weißt. Mein ganzes Leben hängt an Deinen Worten. Ein Frauenleben. Hast Du jemals bedacht, was das meint? Hätte eigentlich sein sollen, sagtest Du. Meint das, daß es niemals sein soll?

Noch keine Antwort. Er hält die Rücklehne des Stuhls, sein Gesicht ist abgewandt, wie ein Verbrecher vor seinem Richter steht er da.

Und während Du nachdenkst, fährt sie in jenem leisen und langsamen Tone fort, laß mich Dir das Vergangene zurückrufen. Erinnerst Du Dich, Victor, des Tages, als ich und Juan aus Spanien hierher kamen? Erinnerst Du Dich meiner? Dich kann ich mir in diesem Augenblik aus jener Zeit so deutlich vorstellen als wenn es blos vorgestern wäre — ein kleiner, flachshaariger, blauäugiger Junge in veilchenblauem Sammet, so ungleich andern Kindern, die ich je zuvor gesehen hatte. Ich sah eine Frau mit einem Gesicht, wie ein Engel, die mich in ihre Arme nahm und laut weinte, meines Vaters halber. Wir wuchsen auf zusammen, Victor, Du und ich solche glückliche Jahre, und ich war Sechszehn und Du Zwanzig. Und die ganze Zeit nun hattest Du mein Herz. Dann kam unser erster großer Kummer — Deine Mutter starb!

Einen Augenblick hielt sie still. Stumm steht er noch da, doch seine Hand ist hinaufgefahren und bedeckt sein Gesicht.

Du erinnerst Dich jener letzten Nacht, Victor, — jener Nacht, in welcher sie starb, Nicht nothwendig, Dich zu fragen; was Du auch vergessen magst, es ist kaum wahrscheinlich, daß Du „das“ vergessen hast. Wir knieten zusammen nieder an der Seite ihres Bettes. Es war eine stürmische Sommernacht wie diese. Draußen tobten Wind und Regen; im Hause herrschte Todesstille überall. Wir knieten allein nebeneinander in dem spärlich erleuchteten Zimmer, um ihren letzten Segen zu empfangen — ihren letzten Wunsch zu hören. Victor, mein Cousin, kannst Du Dich jenes Wunsches noch erinnern?

Sie breitete ihre Arme zu ihm aus, ihr Herz schien zu brechen; doch er blickt weder auf, noch rührt er sich.

Mit ihren sterbenden Händen vereinigte sie die unsrigen; ihre sterbenden Augen sahen auf Dich. Mit ihren sterbenden Lippen sprach sie zu Dir: Inez ist mir lieber als die ganze Welt, Dich ausgenommen. Sie darf niemals auf der Erde sich selbst überlassen sein. Mein Sohn, Du liebst sie — versprich mir, daß Du sie pflegen und schützen willst. Sie liebt Dich mehr, als Jemand Anders jemals wird oder kann: Versprich mir, Victor, daß nach drei Jahren von dieser Nacht, Du sie zu Deinem Weibe machen willst. Dies waren ihre Worte. Und Du nahmst ihre Hand, bedecktest sie mit Deinen Thränen und Deinen Küssen und versprachst es ihr. Wir begruben sie, fährt Inez fort, und trennten uns. Du gingst nach Oxford; ich ging herüber nach Paris in ein französisches „Pensionat“. Während der Stunde unserer Trennung gingen wir Hand in Hand hinauf in ihr Zimmer. Wir küßten das Kissen, auf welchem ihr sterbendes Haupt gelegen hatte; wir knieten neben ihrem Bette, wie wir in jener Sterbenacht gethan hatten. Du thatest diesen Ring an meinen Finger; schlafend oder wachend hat er diesen nie verlassen; Du wiederholtest Dein Gelübde, daß nach drei Jahren von jener Nacht an, am 23. September, ich Dein Weib sein sollte.

Sie berührte ihren Verlobungsring mit den Lippen und küßte ihn.

Theurer kleiner Ring, sagte sie leise; mein einziger Trost währendend dieser ganzen Zeit. Ungeachtet Deiner Vernachläßigung und Deiner Kälte seit den letzten anderthalb Jahren, betrachtete ich dieses Andenken oft und glaubte niemals, Du würdest Dein verpfändetes Wort brechen, das Du der Lebenden sowie der Todten gabst.

Vor einem Jahr kam ich heim von der Schule. Du warst nicht hier, mich zu empfangen und zu bewillkommnen. Du kamst niemals. Du bestimmtest den ersten Juni als den Tag Deiner Ankunft und Du brachst Dein Wort. Ermüde ich Dich mit allen diesen Einzelheiten, Victor? Doch ich muß sprechen diese Nacht. Es wird das letzte Mal sein — Du mußt mir niemals wieder Gelegenheit dazu geben. Von den Verleumdungen und dem Geflüster wegen schlechter Aufführung, die uns zukamen, spreche ich nicht; ich glaube sie nicht.

Schwach magst Du sein, unstät magst Du sein, ab Du bist ein „Gentleman“ von guter Abkunft von gutem Blut. Du mußt Dich nicht entehren. O, verzieb mir Victor! Warum giebst Du mir Ursache solche Dinge Dir zu sagen? Ich hasse mich fast selbst deßwegen, aber Deine Vernachlässigung trieb mich beinah' zum Wahnsinn. Was habe ich gethan?

Wieder streckte sie die Hände bittend gegen ihn aus.

Sieh! ich liebe Dich. Was kann ich mehr sagen? Ich vergebe Alles, was vergangen ist; ich frage Dich nicht aus und verlange keine Erklärungen Ich glaube keine von den schreckichen Geschichten, die man mir von Dir berichtet hat. Komm' bloß zu mir zurück. Verlier' ich Dich, so werde ich sterben.

Ihr Gesicht scheint ganz verklärt zu sein während sie spricht — ihre Hände sind wieder gegen ihn ausgestreckt.

O, Victor, komm? sagte sie; laß das Geschehene todt und vergessen sein. Mein Geliebter, komme zurück!

Aber er fährt zurück als diese weichen Hände ihn berühren und stößt sie von sich.

Laß mich gehen! schreit er; rühre mich nicht an Inez! Es kann niemals sein. Du weißt nicht, was Du verlangst.

Er steht jetzt vor ihr, bleich wie sie selbst. Sie fährt zusammen als hätte sie einen Schlag bekommen.

Kann niemals sein? wiederholte sie.

Es kann niemals seln! entgnete er. Ich bin was Du mich genannt hast, Inez, ein Verräther und ein Feigling.

Ich stehe hier als ein Meineidiger vor Gott, vor Dir und vor meiner todten Mutter.

anlegen würde. Dagegen würden sämmtliche Anlagen sowie der alte Kirchthurm nebst dem dazu gehörigen Grund und Boden, unbeschadet der oldenburgischen Territorialhoheit in das Eigenthum des deutschen Reiches übergegangen sein. Vielleicht findet sich im Lauf der nächsten Reichstagssession Gelegenheit über den Stand dieser Angelegenheit zu interpelliren.

— Die Verhandlungen des Heidelberger Protestantentages über die „Sonntagsfrage" sind nunmehr im Druck bei A. Haak in Berlin (Dorotheen-Straße 55) erschienen (Preis 50 Pf.) Das Referat des A. Lammers bespricht die gesundheitliche und volkswirthschaftliche Seite der Sonntagsfrage „die Sonntagsruhe," das Correferat des Predigers Lic. Hoßbach die religiös-kirchliche Seite „die Sonntagsheiligung". Da die unvollständige Wiedergabe derselben in der Presse mannigfache Mißverständnisse hervorgerufen hat und insbesondere die Ausführungen über die würdigere Gestaltung der kirchlichen Sonntagsfeier von den Gegnern des Vereins entstellt worden sind, dürfte der authentische Bericht über die Verhandlungen um so mehr Beachtuug beanspruchen als der Gegenstand selbst eine der dringendsten Aufgaben des Volkslebens betrifft. (Prov. Corr.)

Ausland

Oesterreich. An welchem Wendepunkte die orientalischen Angelegenheiten angelangt, zeigt ein Artikel der Wiener „Neuen freien Presse," welcher telegraphisch wie folgt skizzirt wird: „Der Brief des Czaren an den Kaiser Franz Joseph, welchen Sumarakow überbracht hat, sei der äußerste Versuch zur Erhaltung des europäischen Friedens. Rußland lade darin Oesterreich ein zur gemeinsamen Verständigung über Aufstellung von Garantien zur Durchführung der Friedensbedingungen. Diese Garantien sollen (nach dem Vorschlage des Czaren) in einem Pfandobjekte bestehen und dieses Pfandobjekt sei die militärische Besetzung Bosnien's und der Herzegowina durch Oesterreich und Bulgarien's durch Rußland. General von Sumarakow wartet hier auf die Antwort des Kaisers. — Franz Joseph ist Nachts hier eingetroffen; heute findet eine Berathung mit dem Grafen Andrassy statt. Den fremden Kabineten ist wahrscheinlich Mittheilung von dem Projekt gemacht. Die hier anwesenden Botschafter konferirten gestern bei dem englischen Botschafter Buchanan. General von Sumarakow begiebt sich nach erhaltener Antwort direkt zum Kaiser nach Livadia; nach Belgrad sandte er gestern einen russischen Offizier aus seiner Begleitung. Letzterer wird am Sonntag zurückerwartet."

Wien, 29. September. Wahrscheinlich erfolgt morgen in Sumarokoff's Mission die Entscheidung, da deshalb heute Abend der Kaiser hier eintrifft. Es scheint, daß es sich bei dieser Mission um das Projekt einer gemeinschaftlichen österreichisch-russischen Aktion handelt, dem serbisch-türkischen Kriege eine Ende zu machen. Es ist zu vermuthen, daß trotz der Abneigung hiesiger Diplomatenkreise die Entscheidung im Sinne des russischen Projekts ausfallen wird. Sumarakow kehrt direkt nach Livadia zurück, sobald er die Antwort des Kaisers Franz Joseph auf das Handschreiben des Zaren erhalten hat. Die Antwort ist heute Morgen in einer Konferenz zwischen dem Kaiser und Graf Andrassy festgesetzt worden.

— Aus Ragusa wird der „Politischen Korrespondenz" telegraphisch gemeldet, der Fürst von Montenegro sei von Cettinje zur Armee abgegangen, nachdem er vor seiner Abreise den gefangenen türkischen General Osman Pascha in Freiheit gesetzt habe.

Wien, 30. September. Der österr. Reichsrath wird am 19. October einberufen. Nach Meldung aus Pest sind zwei Interpellationen — über die 80 Millionen-Schuld und über die orientalische Frage — im Abgeordnetenhause angemeldet worden. — Nach heutiger Meldung aus Ragusa wird Fürst Nikita die bestehende Waffenruhe nur bis zum 2. October respektiren und eine weitere Verlängerung derselben ablehnen.

Frankreich. Paris, 29 September. Wie die „Correspondance universelle" meldet, werden mehrere Deputirte von der französichen Regierung ein Gesetz verlangen, welches den Prälaten verbieten soll, Hirtenbriefe oder andere für die Oeffentlichkeit bestimmte Schreiben ohne vorgängige Ermächtigung von Seiten der Regierung zu publiciren. — Der „Agence Havas" ist aus diplomatischen Kreisen die Ansicht mitgetheilt, das weder durch die die Verlängerung der Waffenruhe ablehnende letzte Note des serbischen Ministerpräsidenten Ristics, noch selbst durch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die auf die Herbeiführung des Friedens gerichtete Aktion der Mächte aufgehalten werden würde. Man erbicke in der Haltung Serbiens einen Versuch, durch eine Art von indirekter Pression günstigere Friedensbedingungen zu erlangen. Die Pforte werde zwar erst am Sonntage die Vorschläge der Mächte beantworten, der Inhalt der zu erwartenden Antwort sei aber im Wesentlichen schon bekannt und, wie man zu wissen glaube, von solcher Beschaffenheit, daß eine friedliche Lösung beschleunigt werde Die Pforte werde nur hinsichtlich der zu bewilligenden Reformen einige Vorbehalte machen und besonders den Wunsch aussprechen, daß man die bezüglich der gewünschten Reformen in Betracht kommenden Provinzen nicht namentlich aufführe, während umgekehrt die Mächte an dem Verlangen eines Vertrages oder Protokolles festhielteu, in welchem Bosnien, Bulgarien und die Herzegowina ausdrücklich genannt würden.

Großbritannien London, 29. September. Nach einer der „Pall Mall Gazette" zugegangenen Nachricht aus Chefao 13. d. haben der englische Gesandte in Peking Wade, und der chinesische wirkliche Staatssekretär, Li-ung-lschang, die wegen der Yunnan-Affaire abgeschlossene Konvention nunmehr unterzeichnet. Die Yunnan-Affaire ist somit geregelt.

Rußland. Petersburg, 29. September. Der „Internationalen Telegraphen-Agentur" geht aus Belgrad" von gestern folgende Meldung zu: Nachdem der letzte Versuch der Türken, die Morawa zu überschreiten und die Armee keilförmtg zwischen Deligrad und Alexinatz vorzuschieben, in Folge der Zerstörung der Brücken bei Trnjani gescheitert ist, hat Tschernajeff heute früh 4 Uhr auf der ganzen Linie angegriffen. Der Kampf hat während des heutigen Tages fortgedauert und die Lage der Türken ist eine sehr mißliche, da ihnen die Rückzugslinie nach Nitsch durch Horvatovics bei Supovac verlegt worden ist.

Türkei. Die Stimmung in Serbien charakterisirt ein unterm 19. d. Mts. an die „Liga zur Unterstützung der Christen in der Türkei" ergangenes offizielles Telegramm aus Belgrad. In demselben heißt es: „Das gesammte serbische Volk wird bis zum letzten Mann einen ruhmlosen, auf die kühnen Forderungen der Paschas in Constantinopel basirten Frieden verweigern. Es giebt keine Staatsmänner in Serbien, die es wagen dürften, solche Bedingungen in Erwägung zu ziehen. Die serbische Regierung trifft mit all' ihrer Macht Vorbereitungen für eineu Winter-Feldzug und kein Frieden wird genehmigt werden, der nicht auf das von dem Fürsten zum Beginn des Krieges erlassene Manifest basirt ist. Es macht nichts aus, welche Wendung der gegenwärtige Aspekt der Angelegenheiten nehmen mag, selbst wenn die Türken durch die Freundschaft der Regierung einer großen Seemacht im Stande wären, diesen Vertilgungskrieg fortzusetzen." Das serbische Volk wird bis zum letzten Mann Stand halten oder fallen. Jetzt handelt es sich nicht um die Regelung verschiedener streitiger Interessen, sondern um die eigentliche Existenz der serbischen Bevölkerung. Wenn noch immer eine christliche Regierung existirt, die mit den türkischen Mördern und Brandstiftern in der Vertilgung der südlichen Slaven Hand in Hand arbeitet, so wird deren Vorgehen nur Schande über ihr eigenes Land bringen; aber die Serben werden ihre Pflicht als ein civilisirtes und selbstvertrauendes Volk erfüllen. Sie mögen in diesen ausgearteten Zeilen der Mammonverehrung beschuldigt werden, ideale Zwecke zu verfolgen, aber sie werden niemals von ihrer Mission zurücktreten, selbst wenn der Halbmond wieder auf dem Thurm der Festung von Belgrad schimmern sollte.'

— Belgrad, 29. September. Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatze: Nachdem die Waffenruhe am 24. d. Mts. abgelaufen war, begannen die Feindseligkeiten am Montag wieder. Gestern fand eine große Schlacht auf dem linken Ufer der Morawa statt. Die Serbeu überschritten den Fluß bei Bobowischte und Buimir, welche Orte sie besetzten, während Horwatovics im Rücken der türkischen Armee operirte und Kruschje einnahm. Die Turken sind demzufolge in ihren Positionen eingeschlossen. Die Schlacht dauerte 12 Stunden; der Hauptzusammenstoß erfolgte vor Crevet (?), wo Tschernejeff persönlich kommandirte.

— Widdin, 30. September. Meldungen, welche den hiesigen Konsuln vom Kriegsschauplatze zugegangen sind, bestätigen, daß die türkischen Truppen gestern den Angriff des General Tschernajeff mit Erfolg zurückgewiesen haben.

Provinzielles.

Warlubien, 28. Septbr. Daß die Einrichtung von Simultanschulen auf dem Lande rüstig ihren Fortgang nimmt, sehen wir auch an unseren Schulen; dieselben sind seit Montag voriger Woche zu einer 2 klassigen Simultanschule vereinigt worden, an der drei Lehrer wirken. Der Unterricht der Oberklasse ist dem Lehrer Giesebrecht, bisher an der evangelischen Schule übertragen, und an der Unterklasse, die in eine Mädchen- und Knabenklasse zerfällt, arbeiten die Lehrer Janke und Koslowski. Möge diese neue Einrichtung, wie wir es hoffen, zum Segen der Gemeinde und der Kinder gereichen.

(D. Z.)

≈ Pelplin, 30. September. (D. C.) Kanonische Untersuchung. Nachdem das hiesige bischöfliche Generalvikariatamt seit zwei Jahren keinerlei Disciplinar-Maßregeln gegen Geistliche mehr verfügt hat, welchem Umstande es zuzuschreiben ist, daß der wegen Betrugs gerichtlich verurtheilte Pfarrer in Rheden noch immer fungirt und der Pfarrer Tetzlaff aus Kaszczorek, der wegen Mißhandlung seiner Wirthin mit tödtlichem Erfolge schwurgerichtlich zu achtzehn Monaten verurtheilt, sein Pfarramt ganz ungenirt und materiell gebessert wieder übernehmen kann, scheint dasselbe jetzt aus seiner abwartenden Stellung herauszutreten. — Es hat dasselbe nämlich gegen den Pfarrer Hoppe in Gr. Czyste Kreis Kulm vor wenigen Tagen die canonische Untersuchung eingeleitet. — Hoffentlich dient diese Untersuchung denjenigen Pfarrern als Mahnung, von gewissen Sachen abzulassen und nicht zu glauben, daß sie in jeder Beziehung Front machen können, wenn sie nur im Uebrigen recht weidlich auf das Hereinbrechen „des modernen Heidenthums" schimpfen.

Tilsit, 29. September. Vorgestern geriethen mehrere Schlosserburschen auf der Straße mit Dragonern in Wortwechsel. Die Letztern holten sich aus ihrem nahe gelegenen Quartier ihre Säbel u. hieben damit auf die Schlosser ein. Dem Einen derselben wurde ein Ohr fast ganz vom Kopfe getrennt, ein Anderer erhielt einen Hieb über den Schädel und ist sein Zustand sehr gefährlich. (T. Z.)

— Wie die „Danziger Ztg." meldet, ist Seitens der Staatsregierung die Eröffnung der Bahnstreck Dt. Eylau Montowo (im Löbauer Kreise) der Marienburg-Mlawkaer Bahn zum 1. October cr. genehmigt.

Memel 29. Septbr. Die wucherische Petroleumspekulation der Amerikaner, auf die wir erst vor Kurzem an dieser Stelle hingewiesen haben, scheint den Leuten drüben gelungen zu sein, denn nach den uns vorliegenden Mittheilungen Newyorker Blätter sollen in den letzen Wochen in der pensylvanischen Oelgegeud beinahe solch riesige Profite gemacht worden sein, wie zur Zeit des ersten Oelfiebers im Jahre 1864. Bei der verabredeten Zurückhaltung der Quellenbesitzer hat diesseitige, starke Nachfrage die Preise dort so rapide in die Höhe getrieben, daß einzelne Firmen mit einem Schlage 600,000 Dollars, d. i. 2¼ Millionen Mark gewonnen haben. Es mag für unsere Hausfrauen ein schlechter Trost sein, nunmehr zu wissen, wo die 10 bis 15 Pfennig bleiben, welche sie jetzt jür jede Flasche Petroleum mehr bezahlen müssen als im vorigen Jahre.

(Mem. Z)

23. Provinziallandtag.

3. Sitzungsbericht, den 29. September 1876.

Der Hr. Vors. eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen.

Der Vorsitzende des Prov. Aussch. hat diejenigen Mitglieder namhaft gemacht, welche im Sinne des § 2 der Gesch. Ordn. den Ausschuß-Sitzungen beiwohnen. Der Hr. Landesdirector hat dem Landtage 120 metallographische Abzüge einer Eisenbahn- und Chausseekarte der Provinz Preußen übersandt. Eine Einladung der Königshalle an die Mitglieder des Landtages wird zur Kenntniß gebracht. Demnächst erfolgt die Mittheilung derjenigen Ausschüsse, welche sich bereits constituirt haben. Urlaubsgesuche werden verlesen und erledigt. Eine Vorlage der

---

Es kann niemals sein. Ich kann Dich nimmer heirathin, denn ich bin schon verheitet!

Der Schlag ist gefallen — der fürchterliche, brutale Schlag. Hier steht sie, ihn betrachtend — kaum schien sie ihn zu verstehen. Es folgt eine Pause — das Feuerlicht flackert, sie hören den Regen an die Fenster schlagen, den tobenden Wind in den Bäumen.

Doch bald spricht Victor Catheron weiter:

Ich verlange von Dir nicht, mir zu vergeben — das Alles ist vorüber. Ich mache keine Entschuldigung, die That ist geschehen. Ich begegnete ihr und liebte sie. Seit sechzehn Monaten ist sie mein Weib — und wir haben einen Sohn. Inez, sieh mich nicht auf die Weise an! Ich bin ein Schurke, ich weiß es, aber —

Er bricht zusammen — der Anblick ihres Gesichts entmannt ihn.

Er wendet sich ab, sein Herz schlägt stärker und stärker.

Wie lange die peinliche Pause dauert, die nun folgt, er weiß es nicht — ein Jahrhundert lang, zählend was in seinem Innern vorgeht. Blos ein Mal während dieser fürchterlichen Pause sieht er ihre Augen sich langsam gegen das Gemälde seiner Mutter wenden — er hört leise, fremd-lautende Worte von ihren Lippen fallen:

Er schwur an deinem Sterbebette und sieh' wie er seinen Schwur gehalten!

Das Leben, das aus ihrem Gesicht gewichen zu sein schien, flammt dann zurück. Ohne zu ihm zu sprechen, ohne ihn anzusehen, wendet sie sich um, das Zimmer zu verlassen. An der Thüre bleibt sie stehen und sieht zurück.

Ein Weib und einen Sohn, sagte ste langsam und entschieden vor sich hin. Sir Victor Catheron, bringe sie heim; es wird mich freuen sie zu sehen.

---

2. Kapitel.

In einem sehr vornehmen aussehenden, Hause, in der vornehmen Nachbarschaft von „Russel Square", steht an einem Septembertag anfangs Nachmittags eine junge Dame, die Rückkehr Sir Victor Catherons erwartend. Diese Dame war sein Weib.

Es ist ein herrlicher, sonniger Tag — so sonnig wenigstens, als ein Tag in London sich entschließen kann zu sein; — und wie die gelben, schrägen Strahlen, durch Muslinvorhänge dringend, auf ihr Gesicht und ihre Figur fallen, suchst Du vergebens nach einem Fehler.

Es ist ein sehr liebenswürdiges Gesicht, eine sehr anmuthige, obwohl kleine Figur. Sie ist eine Blondine der reinsten Farbe; ihr Haar ist wie gesponnenes Gold, und, wunderlich zu erzählen, keine goldene Flüssigkeit hat jemals dieses schöne Haar berührt. Ihre Augen sind blauer als der Septemberhimmel über den Schornstein-Köpfen von „Russell Square"; ihre Nase ist weder römisch noch griechisch, doch ist sie wohl gebildet. Ihre Stimme ist leise, ihr Mund und Kinn „Speise für die Götter!" Die kleine Figur anmuthig rund und reif; in 20 Jahren von jetzt mag sie wohl eine schwerfällige britische Matrone sein, mit einer, eine Yard breiten Taille, — doch jetzt blos 18 Jahre alt, ist sie, mit einem Wort, die Vollkommenheit selbst.

Ihre Bekleidung ist ebenfalls ohne Fehler. Sie trägt einen weißen Muslin-Shawl aus Indien mit herrlicher Einfassung. Ein Stern von Perlen hält ihren schön gestickten Kragen zusammen, prächtige Ringe in den Ohren und ein halbes Dutzend Diamantenringe an ihren vollen knochenlosen Fingern. Ein blaues Band hält ihr loses, gelbes Haar in die Höhe; und Du kannst die ganze große Stadt von einem Ende zum andern durchsuchen und Du wirst nichts feiner, frischer und süßer finden als Ethel, Lady Catheron.

Wenn jemals ein feiner Herr und ein Baron wegen der Narrheit seiner niedrigen Verheirathung Entschuldigung verdiente, so fand Sir Victor Catheron dieselbe gewiß in der Schönheit seines Weibes; es ist eine niedrige Heirath der gemeinsten Art.

Als er gerade vor siebzehn Monaten einst einsam und geschäftslos auf dem Sommersand des Sees dahin ging und dabei dachte, daß es um diese Zeit nächstes Jahr mit seiner Freiheit aus sei und seine Cousine Inez seine gesetzmäßige Besitzerin und Eigenthümerin sein würde, fielen seine Augen auf dieses liebenswürdige Gesicht, auf jene Masse glänzenden Haares und sein Schicksal war von dort an entschieden. Das dunkle Bild der Inez als sein zukünftiges Weib verschwand aus seinem Geist, um nie wieder zurückzukehren.

Der irdische Name dieser glänzenden Gottheit in gelben Locken und gelbem Muslin war Ethel Margaretha — Dobb!

Dobb! Dieser Name könnte einen weniger entzückten Liebhaber aus seiner Entzückung gerissen haben, er fiel machtlos auf Sir Victor Catherons entzückte Ohren.

Es war in Margate, wo diese Begegnung stattfannd — jener bekannteste aller Badeplätze; der Cheshire Baron hatte blos in das 17jährige rosige Gesicht und blauen Augen gesehen und war auf einmal und für immer in das Netz der Liebe gefallen.

Er war ein sehr heftiger, junger Mann, auch selbstsüchtiger und flatterhafter Natur, bei welchem während seines ganzen Leben das Wünschen und das Haben eins war.

Er wurde von einer zu nachsichtigen Mutter sowie von zu dienstbaren Dienern und durch die endlose Verehrung der Inez verdorben.

Sein Verlangen nach dieser Rose aus dem „Rosenknospengarten junger Mädchen" war größer als er jemals zuvor in seinem 22jährigen Leben empfunden hatte.

Wie ein Mann in einem Traum ging er durch jene magische Ceremonie.

Miß Dobb, erlauben Sie mir Ihnen meinen Freund, Sir Victor Catheron vorzustellen, und es stand ihnen nachher frei, sich einander zu betrachten, zu einander zu sprechen und sich in einander zu verlieben, so viel als sie wollten. Wie in einem Traum verlebte er an ihrer Seite drei goldene Stunden; wie in einem Traum sagte er, „Guten Mittag" und ging darauf in sein Hotel, eine Cigarre rauchend und die ganze Welt rings um ihn herum in Jubel.

Wie in einem Traume sagte man ihm, sie sei die einzige Tochter und Erbin eines wohlhabenden Londoner Seifensieders und er wachte darüber nicht auf.

In der That; sie war die Tochter eines Seifensieders. Die väterliche Fabrik war im schmutzigsten Theil der schmutzigen Hauptstadt; merkwürdiger Weise, sie hatte eben so viel innerlichen Stolz, Selbstachtung und Delikatesse, als ob das Blut „der Howards" in ihren blauen Adern flösse.

Er war (Sir Victor) kein junger Bursche schlechter Sorte, wie junge Leute öfters sind, aber fürchterlich verliebt. Es war blos eine Frage zu thun, gerade acht Tage nachher und diese war: „Willst Du mein Weib werden?" und uur eine Antwort folgte, ganz natürlich — „Ja".

Natürlich nur eine Antwort! Wie konnte es eben eine Seifensieders Tochter möglich sein einen Baron abzuweisen? Und dennoch schlug sein Herz aus Furcht mit einer Gewalt, so daß er schwindlich und krank wurde, als er jene Frage an sie richtete; sie war nämlich durch sein feuriges Benehmen erschreckt, für einen Augenblick zurückgefahren und das süße Gesicht war auf einmal ganz bleich geworden. Ist es nicht die Regel, daß alle Mädchen erröthen sollten, wenn die Frage aller Fragen an sie gerichtet wird?

Der rosige Glanz, das Lächeln, alles verschwand aus ihrem Gesicht und eine große Blässe plötzlicher Furcht nahm für einen Augenblick darauf Platz. Die bestürzt aussehenden Augen waren von seinem rothen Gesicht abgewandt u. sahen hinaus auf die weite, weite See. Wenigstens fünf Minuten lang sprach und rührte sie sich nicht; und noch bis zu seinem Todestag erinnerte er sich dieser Stunde, seiner leidenschaftlichen Liebe, seiner großen Furcht, seiner schwindelnden Entzückung, als sie zuletzt sprach das einzige Wort — „Ja".

(Fortsetzung folgt.)

Regierung betr. das Inventarium der Baudenkmäler der Provinz wird verlesen und demnächst dem Finanz-Aussch. überwiesen. Die Reg. Vorlage betr. die Aufhebung des Lehns-Verbandes soll zunächst gedruckt werden, ebenso der Entwurf eines 4. Nachtrages zum Regl. der Immobiliar-Feuer-Vers. Soc. der Reg. Bez. Marienwerder und Danzig. Ein anderweiter Entwurf einer landesherrlichen Verordnung zum Fischerei-Gesetz wird auf den Antrag des Abg. Dr. Dullo nebst den hierauf bezügl. Petitionen einer besonders zu wählenden Commission von 7 Mitgliedern überwiesen werden. Eine Vorlage des Herrn Oberpräsidenten betr. die Vertheilung der Landlieferungen wird verlesen und soll ungedruckt im Plenum berathen werden. Andere Vorlagen betr. die Wahl eines Stellvertreters für das bürgerliche Mitglied der Ober-Ersatz-Commission im Bezirk der 1. Inf. Brig. und die Wahl der Mitglieder und Stellvertreter für die Bezirks-Verwaltungsgerichte der 4 Reg. Bez. werden gleichfalls verlesen und soll die Wahl in einiger Zeit auf die T. O. gesetzt werden, wenn dieselbe vorbereitet und die Annahme gesichert ist. Eingegangene Petitionen von wenig allgemeinem Interesse werden den betr. Ausschüssen überwiesen und tritt demnächst die Versammlung in die Tages-Ordn.

I. Der Abg. Lambeck hat den Antrag gestellt, den § 11 Abs. 1 der Gesch. Ordn. dahin zu ändern, daß auf Beschluß des Hauses das Protocoll unter Aufsicht des Schriftführers von einem vereidigten Protocollführer geführt werden kann, und hierzu ist das Amendement gestellt, daß in solchem Falle der Protocollführer auch das Protocoll zu unterzeichnen habe. Der Abg. Lambeck motivirt seinen Antrag, indem er anführt, daß derselbe das Interesse der Schriftführer im Auge hat, denen bei der bisherigen Praxis die Ausübung ihrer parlamentarischen Thätigkeit erschwert wird. Aber auch im Interesse der Sache sei diese neue Einrichtung, da sie eine zuverläsßigereFührung des Protocolls bezwecke.

Der Abg. Seidel beantragt, den Antrag der Gesch. Ordn. Commiss. zu überweisen. v. Winter bemerkt, die Gesch. Ordn. Commiss. habe ja schon ablehnend über den Lambeckschen Antrag sich geäußert und daß ihm erwidert wurde, daß solches nicht officiell geschehe, welcher Antrag durch Abstimmung angenommen wird.

II. Wahl eines Mitglieds für den Prov. Ausschuß.

Dr. Aschenheim wird gewählt und nimmt die Wahl an.

III. Wahl der Mitglieder des Prov. Landtages, welche bei den Geschäften der Rentenbank der Prov. Preußen mitzuwirken haben, wobei der Landtag zugleich die Wahlperiode bestimmen soll, wozu der Minister einen Zeitraum von 2—3 Jahren emmpfiehlt. Auf den Vorschlag des Oberbürgermeister Selke wird diese Periode auf 4 Jahr festgesetzt und werden sodann auf den Vorschlag des Abg. Conrad-Fronza per Acclam. die Abgg. Quandt und v. Hüllessem zu Mitgliedern und Dr. Möller und Dultz zu Stellvertretern gewählt.

IV. Gesuch der Frau Gutsbes. v. Skawerczynska zu Sobiewolla um Gewährung einer Entschädigung für am Rotz erkrankte, auf polizeiliche Anordnung getödtete Pferde aus dem Pferdeversicherungsfonds, und

V. Vorlage, betreffend die Gewährung einer Entschädigung für 3 dem Eigenkäthner Rudeck in Kl. Pillacken gehörige, wegen Rotzes auf polizeiliche Anordnung getödtete Pferde aus dem Pferdeversicherungsfonds, (Vorlage 41) werden nach dem Antrage des Prov. Aussch. durch Bewilligung der Gesuche erledigt.

Zu VI. a. Vorlage, betr. den Verkauf eines in Bischofstein belegenen zur Bartenstein-Warschauer Chaussee gehörigen Landstücks hat der Prov. Ausschuß den Antrag gestellt, die Zustimmung zum Verkauf zu ertheilen.

Bei der Abstimmung wird der Verkauf genehmigt, worauf der Abg. Kinder einen Nebenantrag zurückzieht.

Zu VI. b. Vorlage, betr. den Verkauf eines bei Dirschau gelegenen zur Danzig-Dirschauer Chaussee gehörigen Landstreifens, wird der Verkauf gleichfalls genehmigt. Ein gleiches ist mit

VII. Vorlage, betr. den Verkauf zweier zu Provinzialchausseen gehörigen Landstücke der Fall.

VIII. Der mit dem pens. Chausseewärter Fiedler über eine Wohnung im Chausseehause zu Mühlbanz abgeschlossene Miethsvertrag wird auf Antrag des Prov. Aussch. genehmigt.

IX. Die Petition der Dorfschaft Thawel, wegen Anlegung eines Kanals zur Verbindung des Thawellflusses mit dem Seckenburger Kanal hat der Prov. Aussch. abzulehnen beantragt. Der Abg. Ruprecht bemerkt, daß die Lage des Dorfes in der That eine sehr mißliche sei. Der ganze Verkehr sei allein auf die Ströme angewiesen, die zunehmender Versandung ausgesetzt seien. Er beantragt, der Landtag wolle beschließen, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Oberpräsident von Horn bemerkt, eine Baggerung in diesem Jahr sei nicht mehr ausführbar gewesen, doch sei eine solche fürs nächste Jahr in Bedacht genommen.

Weiter könne die Reg. nicht gehen und bäte er deshalb, den Ruprechtschen Antrag abzulehnen. Abg. L. D. Rickert ist nicht in der Lage den Ruprechtschen Antrag empfeblen zu können, da der Prov. Aussch. sich nur mit der Erwägung beschäftigt habe, daß die vorhandenen Mittel die Ausführung der Petition unmöglich machen. Der Abg. Ruprecht modificirt seinen Antrag dahin, daß er bittet, seinen Antrag dem Prov. Aussch. zur weiteren Prüfung zu überweisen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Prov. Aussch. angenommen und der modificirte Ruprechtsche Antrag abgelehnt.

Zu X. Vorlage, betr. die Petition des Kreises Flatow um Bewilligung einer Beihilfe zur Errichtung eines Kranken- und Rettungshauses in Vandsburg hat der Prov. Aussch. Ablehnung beantragt. Der Abg. v. Weyer stellt den Antrag, die erbetene Unterstützung zu gewähren; die gedachte Anstalt, um die sich ein würdiger Geistlicher hoch verdient gemacht, besitzt jetzt endlich ein Grundstück; zur weiteren gedeihlichen Entwickelung fehlten aber alle Mittel.

Der Hr. Reg. Commissar v. Horn bestätigt die thatsächlichen Anführungen des Vorredners, welche der Reg. genau bekannt seien und sieht keinen Grund, um den Namen des Geistlichen zu verschweigen, dessen Verdienst auch die Reg. anerkenne; es sei der Superintendent Klatt. Nachdem der Abg. Hoppe Zurückreichung der Petit. an den Prov. Aussch. zur nochmaligen Erwägung beantragt, bemerkt der Landesdirector Rickert, daß das Dotationsgesetz der Prov. Verw. allerdings dergleichen Anstalten überweise, aber doch immer nur in der Voraussetzung, daß sie provinziellen Charakter haben. Anders sei es mit den Anstalten für einzelne Kreise.

Der Abg. Wehr erkennt an, daß die Krankenpflege der Provinz allerdings im Argen liege; hier sei Privatwohlthätigkeit, aber nicht Provinzialunterstützung am Platz und schließe er sich durchweg den Ausführungen des LD. Rickert an. Der Reg. Comm. v. Horn hält Subvention hier nicht allein für zuläßig, sondern sogar für empfehlenswerth. Bei der demnächst erfolgenden Abstimmung wird zunächst der Hoppe'sche Antrag auf Zurückweisung an den Prov. Aussch., sodann der Weyer'sche Antrag auf Bewilligung der Unterstützung abgelehnt und endlich der Antrag des Prov. Aussch. auf Ablehnung der Petition angenommen.

XI. Vorlage betr. die Zahlung der Tagegelder und Reisekosten für die Civilmitglieder der Ober-Ersatz-Kommission.

Auf einen Einwand des Herrn Regierungskommissarius wird schließlich dessen Vertagungsantrag angenommen.

Demnächst wird mit Zustimmung der Versammlung die nächste Sitzung auf Sonnabend Vormittags 12 Uhr anberaumt und auf die Tagesordnung gesetzt: 1) Etat, 2) Antrag Hüllessem betr. Eisenzölle, 3) Wahlprüfung.

Verschiedenes.

— Eine Erzherzogin als Aebtissin. In Prag wird in der zweiten Woche des Octobers die feierliche Installirung der Frau Erzherzogin Marie Christine als Aebtissin des adeligen Damenstiftes am königlichen Schlosse zu Prag durch den zur Vornahme des feierlichen Aktes benannten Erzherzog Rainer stattfinden. Der erste Damenstifts-Commissär, Statthalter Freiherr v. Weber, wird das Ernennungs-Diplom vorlesen. Die Erzherzogin ist, die 1858 geborene Tochter des verstorbenen Erzherzogs Ferdinand, somit eine Nichte des Erzherzogs Albrecht.

— Berliner Staatsanwälte. Gegenüber der sich immer mehr häufenden Anzahl von Klagen ist die Staatsanwaltschaft in Berlin genöthigt, soviel als möglich Zeit zur Bewältigung der Arbeitslast zu gewinnen. Bei sich oftmals in derselben Weise wiederholenden Vergehen bedienen sich daher die berliner Staatsanwälte gedruckter Formulare. Wie uns berichtet wird, lauten die Formulare bei Anklagen wegen Hausfriedensbruches folgendermaßen:

„Am . . . ten befand . . . sich d . . . Angeklagte . . in dem Restaurationslocale des Schankwirthes . . . . . . Da . . . . sich ungebührlich benahm . . . ., so wurde . . . wiederholt aufgefordert, das Locale zu verlassen. D . . Angeklagte leistete dieser Aufforderung nicht Folge, so daß . . . . mit Gewalt aus dem Local entfernt werden mußte . . . . Aus Aerger hierüber zerschlug . . . d . . . . Angeklagte . . . von der Straße aus . . . . Scheiben im Werthe von . . . Mark. Die pp. werden angeklagt . . . Ein drastisch-komischer Beweis, daß die Staatsanwälte in Berlin ihre Berliner kennen.

— Ein gewissenhafter Correspondent. Der Feuilletonist der Madrider Zeitung Epoca, welcher unter dem Namen Asmodeo schreibt und seit vielen Wochen im Auslande umherreist, berichtet in der neusten Nummer des genannten Blattes über das „Friedensfest" in Gent folgendermaßen. Mitten unter einer dichten Volksmenge stehend sieht er sich den historischen Festzug an, in dem auch ein Wagen mit der Inquisition erscheint. Bei dem Anblick desselben wendet sich ein Nachbar zu ihm und sagt gemüthlich: „Ach, mein Herr, was sind doch die Spanier für abscheuliche Cannaillen! Nicht wahr?" Der Spanier machte ein verdrießliches Gesicht und der gute Genter merkte, daß er einen Spanier vor sich habe und sagte begütigend: Ich spreche von den Spaniern aus der Inquisitionszeit

Locales.

— **Fünfundzwanzig Jahre Beamter.** Am Sonntag, den 1. October, waren volle 25 Jahre verlaufen, seitdem der Kanzlei-Inspektor und Servisbeamte Herr Rohdies in den städtischen Dienst Thorn's eingetreten ist, nachdem er vorher 14½ Jahr beim Militair, namentlich dem 33. Infanterie-Regimente, gestanden hatte. Herr Rohdies hat sich in diesem Zeitraum eines Vierteljahrhunderts durch die pünktliche und umsichtige Erfüllung aller ihm obliegenden Pflichten das Verdienst eines treuen und gewissenhaften Beamten und zugleich durch die freundliche Gefälligkeit, die er stets bei Berührungen mit dem Publikum zeigte, sich Anspruch auf dessen Wohlwollen und Anerkennung erworben. Möge es dem wackeren Manne noch lange möglich sein, sich als treu-eifriger Beamter zu bewähren!

— **Abgang.** Herr Gymnasiallehrer Markull ist mit dem Schluß des abgelaufenen Schuljahres aus seinem hiesigen Amte geschieden, um in Danzig, wohin er an das neu zu eröffnende Königl. Gymnasium berufen ist, seine Lehrerthätigkeit fortzusetzen. Daß diese Berufung — so viel wir wissen, ohne seine Bewerbung und auf persönliche Veranlassung des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Schrader erfolgt — an ihn ergangen, ist allein schon ein Beweis seiner Tüchtigkeit. Herr M. bleibt auch in seiner neuen Stellung durch mehrfache Bande mit Thorn verknüpft. Möge es ihm in der Stadt an der Mündung unseres Stromes wohl gehen.

— **Ernennnng.** Der hiesige praktische Arzt Herr Dr. Risse ist zum Kreiswundarzt des Kreises Thorn an Stelle des früheren, Herrn Dr. Schwarz, ernannt worden.

— **Plötzlicher Tod.** In der Nacht vom 30. Sept. zum 1. October starb plötzlich am Herzschlag der Holzhändler Julius Kusel sen. im 51. Lebensjahre. Der Verstorbene hatte durch seine umsichtige und eifrige Thätigkeit sehr viel zur Hebung und Belebung des hiesigen Holzhandels beigetragen und sich dadurch ein Verdienst um die Stadt, insbesondere der Verkehrs- und Handelsverhältnisse derselben erworben.

— **Diebstähle.** Dem Besitzer Schmidt zu Rogowo wurden in voriger Woche 25 Köpfe Kohl aus dem Garten gestohlen. Es ist bisher leider nicht gelungen die Diebe zu ermitteln. In derselben Ortschaft wurden der Besitzerin Braun, wohnhaft zu Thorn, von ihrem dortigen Grundstücke sechs mit Honig angefüllte Bienenstöcke gestohlen. Auch hier hat man die Thäter nicht ermitteln können.

— **Feuer.** Am 1. d. M. brannte die Wassermühle des Mühlenbesitzers Th. Wolfram zu Otloczyn total nieder. Ueber die Entstehungsursache ist bisher nichts bekannt geworden.

In letzter Nacht entstand beim Chausseegeld-Erheber Splitt im Königlichen Chausseehause zu Podgorz plötzlich Feuer. Dasselbe wurde jedoch so rechtzeitig bemerkt, daß schnell gelöscht werden konnte und daher ein größerer Schaden nich vorgekommen ist.

— **Gefunden** ist eine kleine, mit Franzen besetzte Serviette, gezeichnet O. L. G. Der legitimirte Eigenthümer kann solche beim Herrn Pol.-Commissarius Finkenstein in Empfang nehmen.

Briefkasten.

Eingesandt.

Der Artikel „Gegenbemerkungen" zur Wahl-Angelegenheit in Ihrer Zettung Nr. 228 macht auf Fehler aufmerksam, welche das alte Wahlcomitee in der Wählerversammlung vom 22. September begangen hat. Die Fehler sind unleugbar. Allein dieselben sind nur geschickt benutzt worden und keineswegs der Grund der Niederlage. Der Sturz des alten Wahlcomitee's war bereits lange vorher in Privatversammlungen beschlossen; die Opposition ging nicht von sachlichen, sondern von persönlichen Motiven aus. Einer der Leiter hat es händereibend offen ausgesprochen, es sei nur darauf angekommen, die alten Namen (zu denen er übrigens selbst gehört) einmal verschwinden zu lassen. Das „vom Volke" gewählte Wahlcomitee hat deshalb auch die verschiedensten politischen Schattirungen in sich aufgenommen, vom reinsten Roth bis zum blassesten Rosa.

Für den ruhigen Beobachter war in der Wählerversammlung noch manches Andere auffällig. Einer der Hauptleiter der neuen Bewegung verließ sehr bald nach der Eröffnung die Wahlversammlung, ohne von der Debatte weiter Notiz zu nehmen. Andere Wortführer erschienen erst, als man zur Wahl des Comitee's schritt.

Daß persönliche Leidenschaften so unverhüllt aufgetreten sind, ist bei einer politischen Frage von geringerer Bedeutung, da mit dem Abschlusse der Wahl die so acut hervorgetretene Bewegung wiederum in ein ruhigeres Fahrwasser gelangen wird. Schon die Wahl des Vorsitzenden scheint dafür zu sprechen, daß besonnenere Richtungen in dem Comitee zur Herrschaft gelangt sind.

Aber die Besorgniß ist nicht unbegründet, es könnte die persönliche Animosität von der kleinen, aber fest organisirten und rücksichtslos vorgehenden Partei auch auf die kommunalen Verhältnisse übertragen werden und hier vergiftend wirken. Einer der neuen Herren soll schon gesagt haben, auch die Stadtverordnetenversammlung müsse „gereinigt" werden. Mögen daher die besonneneren Bewohner unserer Stadt sich rechtzeitig warnen lassen, damit die kleine so eifrig agitirende Partei sie nicht auch hierbei überrumple.

Die Bildung des Wahlcomitee's ist diesmal unter ganz besonderen Umständen vor sich gegangen; ein Eingesandt in Nro. 224 Ihrer Zeitung hat nicht mit Unrecht „das Volk" auf welches das Comitee sich stützen will, als eine Rumpfversammlung bezeichnet. Die Schuld aber tragen doch unleugbar diejenigen, welche in Masse sich entfernten, als die Debatte einen unerquicklichen Charakter annahm. Dieser Fehler kann noch durch ernste geschlossene Haltung bei der Wahlmänner-Wahl wieder gut gemacht werden. Bei der Zerklüftung der persönlichen Gruppirungen, die in unserer Stadt leider hervorgetreten ist, ist es durchaus erforderlich, daß in jedem Wahlbezirke Vorversammlungen gehalten werden. Früher war bei der Einhelligkeit der deutschen Wähler, die Bestimmung der Wahlmänner fast gleichgültig. Gegenwärtig aber wird es doch sehr darauf ankommen Wahlmänner zu wählen, welche ganz unabhängig sind und vor Allem über persönliche Gesichtspunkte hinaus das Wohl des Allgemeinen ins Auge zu fassen im Stande sind. Wir machen auf die große Anzahl von Candidaten aufmerksam, die für das Abgeordneten-Mandat in Frage kommen. In der Urwählerversammlung am 22. September sind allerdings nur zwei Männer vorgeschlagen: Die Herren Dr. Bergenroth und Weinschenk. In der Presse dagegen sind noch drei andere Candidaten genannt: Die Herren Banke, Bollmann und Gieldzinski und in dem Wahlcomitee sitzen mindestens zwei Herren, welche auch bereit sein sollen, ein Mandat zu übernehmen.

Baltimore, 28. Sept. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Nürnberg", Capt. A. Jäger, welches am 13. d. M. von Bremen und am 16. d. M. von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 29. Sept. (Per transatl. Telegr.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Oder", Capt. C. Leist, welches am 16. Sept. von Bremen und am 19. Sept. von Southampton abgegangen war, ist heute, 2 Uhr Nachmittags, wohlbehalten hier angekommen.

Neworleans, 29. Sept. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Straßburg", Capt. J. Barre, welches am 7. d. M. von Bremen abgegangen war ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Preußische Fonds.

Berliner Cours am 30. September.

Consolidirte Anleihe 4½%	104,60	bz.
do. do. de 1876 4%	97,20	B.
Staatsanleihe 4% verschied.	97,00	bz.
Staats-Schuldscheine 3½%	94,10	bz.
Ostpreußische Pfandbriefe 3½%	83,60	G.
do. do. 4%	95,40	bz.
do. do. 4½%	101,60	B.
Pommersche do. 3½%	83,60	G.
do. do. 4%	94,60	G.
do. do. 4½%	102,40	bz.
Posensche neue do. 4%	94,70	bzG.
Westpr. Ritterschaft 3½%	83,40	G.
do. do. 4%	94,50	bzG.
do. do. 4½%	101,60	bzB.
do. do. II. Serie 5%	106,25	bz.
do. do. 4½%	101,00	G.
do. Neulandsch. 4%	94,75 II. 94,50	
do. do. 4½%	— II. 101,40	
Pommersche Rentenbriefe 4%	96,50	bz.
Posensche do. 4%	96,10	bz.
Preußische do. 4%	96,10	G.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 2. October 1876.

		30./9. 76.
Fonds.	matt	
Russ. Banknoten	265—50	267—50
Warschau 8 Tage	264—50	266—40
Poln. Pfandbr. 5%	75—90	75—50
Poln. Liquidationsbriefe	66—50	67—70
Westpreuss. do 4%	94—70	94—50
Westpreus. do. 4½%	101—50	101—60
Posener do. neue 4%	94—75	94—70
Oestr. Banknoten	165	165—50
Disconto Command. Anth.	117	118—50
Weizen, gelber:		
Octbr-Novbr.	201	198—50
April-Mai.	209—50	208
Roggen:		
loco	152	151
Octbr-Novbr.	153	151—50
Novbr-Dezpr	154—50	151—50
April-Mai	159	158
Rüböl.		
Oktb-Novbr.	71—70	71—30
April-Mai	73—70	73
Spirtus:		
loco	50—60	50—90
October.	51	51—40
April-Mai	51—80	52—30

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

1. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
6 Uhr M.	329,44	8,4	S1	bd.	Regn.
2 Uhr Nm.	327,57	11,0	WNW3	bd.	
10 Uhr A.	330,81	6,2	W2	w.	
2. October.					
6 Uhr M.	333,70	4,8	NW2	w.	

Wasserstand den 1. Octbr. 5 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand den 2 Octbr. 4 Fuß 8 Zoll.

Uebersicht der Witterung.

Durch plötzliches Erscheinen eines Minimums vorm Kanal ist die Druckabtheilung total verändert im Nordosten und Südwesten Europas ist das Barometer stark gefallen, in Norddeutschland stark gestiegen. Starker SO. mit Regen herrscht im Kanal, während in Deutschland schönes ruhiges Wetter mit leichten Nebeln und um mehrere Grade gesunkener Temperatur allgemein ist, das jedoch wahrscheinlich bald schlechtem Wetter mit südlichen und östlichen Winden weichen wird. Im Ostseebecken waltet nordwestliche Luftströmung mit heiterem Himmel vor.

Hamburg, 30. September 1876.
Deutsche Seewarte.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, d. 4. Oktober 1876.
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Aufforderung des Magistrats, für die Bromberger (Fischer-) Vorstadt einen 3. und für die Jakobsvorstadt einen 2. Armen Deputirten zu wählen; — 2 Nochmalige Vorlage der Bürger-Wählerliste; — 3. Nochmalige Vorlage des revidirten Sparkassen-Statuts nebst den vom Ober-Präsidenten Excellenz erforderten Abänderungen; — 4. Beleihung des Grundstück Altstadt Nr. 101; — 5. Belassung des Theater-Buffets an Herrn Arenz für die offerirte Miethe pro Winter 1876/77; — 6. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Monat Juli 1876; — 7. Rückäußerung des Magistrats auf das Monitum bei Dechargirung der Krankenhaus-Kassenrechnung 1869; — 8. Antrag des Mag., bei der Armenhauskasse Tit. IX. ad 2 noch fernere 26 M. 92 Pf. — zu besserer Verpflegung — zu bewilligen; — 9. und 10. Jahresrechnungen der Krankenhauskasse 1872 und 1873 zur Revision ꝛc.

Thorn, den 30. September 1876.
Dr. Bergenroth.
Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 23. d. M. ist heute die seit dem 1. Juni d. J. in Schönsee unter der gemeinschaftlichen Firma

S. Nathan Söhne

aus den Kaufleuten Louis Nathan, Falk Nathan und Salomon Nathan bestehende Handelsgesellschaft mit dem Bemerken eingetragen, daß dieselbe in Schönsee ihren Sitz hat.

Thorn, den 25. September 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 23. d. M. ist heute die unter der gemeinschaftlichen Firma

Gebrüder Pichert

seit dem 19. d. Mts aus den Kaufleuten

1. Karl Pichert,
2. Paul Pichert,

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register (unter Nr. 86) eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Thorn ihren Sitz hat

Thorn, den 25. September 1876.
Königl. Kreis-Gericht,
I. Abtheilung.

Aquarium-Keller.
Echt Nürnberger und Wickbolder-Bier
vom Faß.

1 oder 2 Pensionaire finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen
Brückenstraße 19, 1 Tr.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Mittel- und Elementar-Knabenschule findet statt: Dienstag und Mittwoch, den 10. und 11. October, Vormittags von 9—12 Uhr.
Hoebel.

In meiner **höheren Töchterschule** beginnt der Winterkursus Donnerstag, den 12. Oktober, Morgens 8 Uhr.
Anmeldungen neuer Schülerinnen entgegenzunehmen bin ich täglich bereit Weißestraße 74, part.
Frau **Magd. Hasenbalg.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt Seglerstr. 138 bei Herrn **Bartlewski.**
Sammet,
Lehrer des Gesanges u. Klavierspieles.

Meine Wohnung ist Schuhmstr. 425.
Fr. **Schlenke,** Agentin.

Auction!

Donnerstag, 5. October um 11 Uhr werde ich auf dem Viehmarkt bei Thorn einen leichten Halbverdeck-Wagen, **ein und zweispännig,** versteigern
W. Wilckens, Auktionator.

Abonnements
auf nachstehende Journale:

Aus allen Welttheilen. (Preis 9 ℳ)
Ausland. (Preis 28 ℳ)
Bazar. (Preis 10 ℳ)
Blatt, das neue. (Preis 6 ℳ)
Blätter, fliegende. (Preis 13 ℳ)
Blätter für literarische Unterhaltung. (Preis 30 ℳ)
Centralblatt, literarisches. (Preis 30 ℳ)
Daheim. (Preis 7 ℳ 20 ₰.)
Europa. (Preis 24 ℳ)
Gartenlaube. (Preis 6 ℳ)
Gegenwart. (Preis 18 ℳ)
Gerichtszeitung, Berliner. (Preis 9 ℳ)
Globus. (Preis 18 ℳ)
Grenzboten. (Preis 30 ℳ)
Hausfreund. (Preis 6 ℳ)
Illustration.
Im neuen Reich. (Preis 24 ℳ)
Kinderlaube, (Preis 3 ℳ 60 ₰.)
Kladderadatsch (Preis 9 ℳ)
London illustrated news.
Novellenzeitung. (Preis 16 ℳ)
Romanzeitung, Deutsche. (Preis 12 ℳ)
Theaterchronik (Preis 18 ℳ)
Tonhalle. (Preis 6 ℳ)
Ueber Land und Meer. (Preis 12 ℳ)
Unsere Zeit. (Preis 14 ℳ 40 ₰.)
Victoria. (Preis 8 ℳ)
Zeitung, illusrirte. (Preis 24 ℳ)

nimmt entgegen die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Tricotagen
Seide, Wolle, Vigogne,
für Herren, Damen und Kinder,
die **nie** bei der Wäsche einlaufen,
empfiehlt billigst
A. Böhm.

Geschäfts-Eröffnung!

Bezugnehmend auf meine frühere Annonce zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am 2. October mein

Putz-, Weiss-
und
Wollwaaren-Geschäft

Breitestraße Nr. 446 vis à vis Herrn Joseph Prager eröffne.

Indem ich die hochgeehrten Damen höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, erlaube ich mir ein Verzeichniß derjenigen Artikel folgen zu lassen, die ich stets in reichhaltigster und geschmackvollster Auswahl vorräthig haben werde.

Modellhüte,
Façons,
Filzhüte,
Blumen,
Federn,
seidene Bänder,
Hutstoffe,
Sammet,
Sammetbänder,
Tülls,
Spitzen,
Mull,
Tarlatan,
sowie sämmtliche Putzartikel,
etc.

Negligé-Hauben,
Jabots,
Fichus,
Kragen- und Stulpen,
Atlas-Kragen,
seid. Schürzen,
Moirée-Schürzen,
Jupons,
Tülldecken,
seid. Shawls,
seid. Cachenez,
Regenschirme,
Glacé-Handschuhe,
Winterschuhe,
Strickwolle,
etc.

Wollene Tücher,
„ Pellerinen,
„ Fanchons,
„ Cachenez,
„ Gamaschen,
„ Damenröcke,
„ Kinderröcke,
„ u. seid. Camisols,
„ Handschuhe,
„ Kinderjacken,
„ Beinlängen,
„ Westen,
„ Kniewärmer,
„ Pulswärmer,
„ Shawls,
Gummischuhe etc.

Hochachtungsvoll
Gustav Gabali,
446. Breitestraße 446.

Preis-Courant der Schloßmühle:
Ohne Verbindlichkeit.

Weizen-Mehl	I.	13 ℳ	40 ₰.	
„ „	II.	12 „	— „	
Weizen-Kleie		4 „	50 „	
Roggen-Mehl	I.	11 ℳ	40 ₰.	
Roggen-Mehl	II.	9 ℳ	40 ₰.	
„ -Futtermehl		6 „	— „	
„ -Schrot		8 „	80 „	

Thorn, d. 1. Oct. 1876.
J. Kohnert.

Astrachaner Caviar
in schöner hellgrauer wenig gesalzener Waare, sowie
Russ. Tafelbouillon
Astrach. Zuckererbsen
Russ. Sardinen
Elb. Neunaugen, empfiehlt aus neuen Sendungen in feinster Qualität.
Friedrich Schnlz.

Vorzügliche Milchkühe verkauft **E. Genzel** Ziegeleigart Auch ist daselbst gute Vieh- u. Schafweide zu haben.

Schwarten
zu Belagen, Bekleidungen und Umzäunungen sind stets zu haben bei
G. Langer in Gollub.

Ein altrenommirtes Hotel ist von sofort zu verpachten.
Näheres in der Exped. d. Ztg.

Prämiirt auf den Gewerbe-Ausstellungen in **Bromberg** und **Königsberg i. Pr.**



Die
Billardfabrik
von
J. G. E. Bartz
in **Danzig**
empfiehlt ihr großes Lager fertiger Billards, sowie allen Billard-Zubehör.

In der hebräischen, lateinischen und französischen Sprache, im kaufmännischen Rechnen und Correspondenz ertheilt Unterricht
H. Michaelis, isr. Lehrer.
Butterstraße 143 au premier.

Vorräthig in der Musikalienhandlg. von **Walter Lambeck:**
Preis nur 50 Pf.

CRI-CRI-
Polka
für Pianoforte,
componirt von
Hermann Fliege.
Motto: Musik wird oft nicht schön gefunden,
Da sie stets mit Geräusch verbunden.
(Wilhelm Busch.)

Dem geehrten Publikum empfehle ich zur gefälligen Benutzung zwei **elegante französische Billards;** ebenso wird für gute Speisen und Getränke gesorgt sein.
M. Borowiak, Restaurateur.

Brodfabrik der Schloßmühle.
Vom 1. d. M ab liefere ich 5 Pfd. Feinbrod für 50 ₰. (5 Sgr.)
J. Kohnert.

Pensionaire finden Butterstraße 143 liebevolle Aufnahme und Unterweisung in allen Disciplinen.

Ein mbl. Zimmer nebst Kab. ist zu vermiethen Gerstenstr. 78, 2 Tr.

1 mbl. Zimmer, part., ist zu verm. Gerstenstraße 78.

Eine Wohnung von zwei Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. October Neustadt Nr. 18 zu vermiethen.

Der neu eingerichtete
Geschäfts-Keller
am Altst. Markt und Schuhmacherstr.-Ecke Nr. 428 ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig zu vermiethen.

2 Wohnungen mit Zubehör sind zu vermiethen. **A. Sztuczko.**

1 möbl. Zim. zu vrm. Gerechtestr. 127.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. Oktober Elisabethstr. zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestraße Nr. 118, 1 Tr. hoch.

Gerechtestr. 118 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Neust. Markt 145 ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung, besteh. aus 2 Stuben, Küche u. Zubeh. ist vom 1. Oct. cr. zu vermiethen Culmerstraße 310.

Unser Comptoir befindet sich von heute ab **Culmerstr. Nr. 343.**
Thorner Credit-Gesellschaft.
G. Prowe & Co.

Breitestr. 441, 1 mbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu verm.

Neustadt 95 sind noch 1 größere und 2 kleinere Wohnungen zu verm.
Kuszmink.

Möbl. Zimmer zu verm, Gerechtestraße 110. **F. Wendland.**

Schülerstr. 414 ist eine Wohnung mit auch ohne Laden zu vermiethen.

Ein möbl. Zim., 2 Tr. hoch, sof. zu verm. Neust. Gerechtestr. 128/29.

1 mbl. Stube mit Beköst. verm. bill. Gr. Gerberstr. 287. **Bader.**

Synagogale Nachrichten.
Dienstag, den 3. und Mittwoch, den 4. d. M., um 10¾ Uhr Morgens, Predigt des Rab. Herrn Dr. Oppenheim.

Standes-Amt Thorn.
In der Zeit vom 24. Septbr. bis incl. 30. September cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Hans Hermann, S. d. Kfms. Carl Spiller. 2. Helene, T. der unv. Marcella Woyciechowska. 3. Thecla Maria, T. des Kahneigenth. Johann Ciechanowski. 4. Olga, T. der unv. Antonie Straßburg. 5. Anna Bertha, T. des Böttcherges. Leonhard Kőnig. 6. Emma Adelheid, T. der unv. Amalie Ehlert. 7. Sigismund August, S. des Zahnarztes Anton Kasprowicz. 8. Franz Constantin, S. des Tischlerges. Aug. Freining. 9. Max Hermann Bruno, S. des Hautboist Herm. Mansolf. 10. Agnes Clara, T. des Gasthofsbes. Herm. Leutke. 11. Gottfried Richard, S. des Restaurateurs Carl Picht. 12. Michael, S. des Arb. Johann Stachurski. 13. Arnold Adolph, S. des Glasermstrs. Sam. Aron. 14. Curt Walter Paul, S. des Kaufms. Rud. Beutler.

b. als gestorben:

1. Arb. Albert Ostrowski, 42 J. alt. 2. Hugo, S. der verw. Schneidermeister Kun. Kühn, geb. Czepull, 9 J. 3 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Arb. Eduard Franz Stange und Ernestine Feldt, beide zu Friedrichsburg. 2. Schuhmacherges. Joh. Nawara zu Thorn (Altstadt) und Hedwig Swiechowicz zu Mlewo. 3. Arb. Michael Lewandowski u. Wittwe Rosalie Franziska Rezulska, geb. Adamski, beide zu Thorn (Culmer Vorstadt). 4. Maurerges. Joh. David Didschuns zu Thorn (Bromb. Vorstadt) und Maria Finger zu Thorn (Altstadt). 5. Korbmachermstr. Anton Dąbrowski und Marianna Dąbrowska, beide zu Bromberg.

d. ehelich sind verbunden:

1. Organist Thomas Wisniewski und Martha Borzechowska, beide zu Thorn (Altstadt). 2. Schumacherges. Jul. Heinr. Schultz und Anna Pauline Eckelmann, beide zu Thorn (Altstadt).

Die Bureaux unserer Filiale befinden sich jetzt
Große Gerberstraße Nr. 287.
Spiegelberg, Hager & Co.,
Generalunternehmer für Bauausführungen.

E. Cohn's
neue Petroleum-Sicherheitstischlampe
(System Müller.)

Patentirt im Königreich Preussen, Bayern, Württemberg und **Sachsen,** in **Baden** u. s. w.

Die vielfachen und berechtigten Klagen über das Feuergefährliche der bisherigen Petroleumtischlampe werden durch diese neue und wohlthätige Erfindung eines deutschen Technikers ein für allemal beseitigt.

Die neue Sicherheitstischlampe kann den sorglosesten Händen anvertraut werden, **sie explodirt nicht und richtet auch wenn sie umgeworfen wird oder aus der Hand fällt keinerlei Unheil an.** Vielmehr wird in solchen Fällen durch einen selbstwirkenden Mechanismus der Luftzutritt zur Flamme sofort und vollständig abgesperrt, so dass die letztere im gleichen Augenblick verlöscht. — Die während einer längeren Benutzung gewonnenen vortrefflichen Resultate veranlassen mich, die neue Erfindung nunmehr in den Verkehr zu bringen und ich empfehle dieselbe als eine bewährte und gefällig ausgestattete Zimmerlampe, welche die Bezeichnung einer **Sicherheitstischlampe** in des Wortes vollster und bester Bedeutung verdient. — Prospecte und Zeichnungen erfolgen gratis.

E. Cohn,
Hausvoigteipl. 12.
Hofl. I. M. d. Kaisers u. d. Kaiserin.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.